

3 Innovative Arzneimittelversorgung

Christian Buse

Bestandsaufnahme

Der Arzneimittelversandhandel wurde zum 01.01.2004 in Deutschland eingeführt – sowohl für apothekenpflichtige (OTC) als auch verschreibungspflichtige (RX) Medikamente. Seitdem hat sich dieser zweite, stetig wachsende Vertriebsweg neben der stationären Apotheke vor Ort etabliert und ist sehr beliebt, wie verschiedene aktuelle Umfragen zeigen. Die Bedeutung des Versandhandels für Medikamente ist gleichwohl in Relation zu setzen: Nach über 13 Jahren reguliertem und geordnetem Arzneimittelversand in Deutschland beläuft sich der Anteil an online verkauften OTC-Arzneien auf gut 15 Prozent und im RX-Segment sprechen wir über gut ein Prozent Anteil an der Gesamtdistribution von Arzneimitteln.

Entgegen der Meinung von Kritikern des Online-Versands von Arzneimitteln ist es keineswegs so, dass dieser innovative Vertriebsweg den herkömmlichen verdrängt – im Gegenteil: Die Apotheke vor Ort bleibt in Deutschland und in vielen benachbarten Ländern Europas von großer Bedeutung für die Patienten und Verbraucher. Gleichwohl kann der Arzneimittelversand ein Treiber für mehr Wettbewerb sein. Er bietet bequeme Versorgung und erreicht jeden Winkel im Land. Arzneimittel werden zu Recht als eine besondere Ware betrachtet. Damit wird in Deutschland allerdings eine feste Preisordnung gerechtfertigt, die über die Jahrzehnte ein starres Preisgefüge geschaffen hat und dazu führt, dass Wettbewerb praktisch nur über die Lage der Apotheke stattfindet und damit auch Innovationen zugunsten der Patienten und Verbraucher nur schleppend vorankommen. Ob eine Apotheke viel oder wenig Service bietet – die Vergütung bleibt die Gleiche.

Transformation

Mit dem Arzneimittelversand wurde erstmals die Möglichkeit geschaffen, den Verbrauchern ein alternatives Bezugsangebot zu machen: Sie können bequem online oder telefonisch Medikamente bestellen, die sie sich nach Hause liefern lassen. Die Bestellung direkt im Web-Shop, IT-gesteuerte Logistik, Beratung im Online-Chat, per E-Mail oder per Telefon tragen dazu bei, einen komplexen Kauf- und Beratungsprozess digital steuerbar zu machen.

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzutreiben, ist erklärtes Ziel der Politik. Der Arzneimittelversandhandel ist seit Beginn digital und somit treibende Kraft dieser Entwicklung.

Wechselwirkungs-Checks in Echtzeit verbessern wesentlich die Arzneimitteltherapiesicherheit. Hinzu kommen mehr und mehr patienten-individuelle und elektronisch basierte Hilfsmittel wie Medikationspläne mit Einnahmehinweisen, Einnahmekontrollmöglichkeiten und andere therapieunterstützende Maßnahmen, die die Menschen auch zunehmend mobil nutzen können. Bessere Kommunikationsmöglichkeiten und das Verlangen nach mehr Mobilität treiben die digitale Transformation in der Arzneimittelversorgung (s. Abb. 1)) und im Gesundheitswesen insgesamt weiter voran.

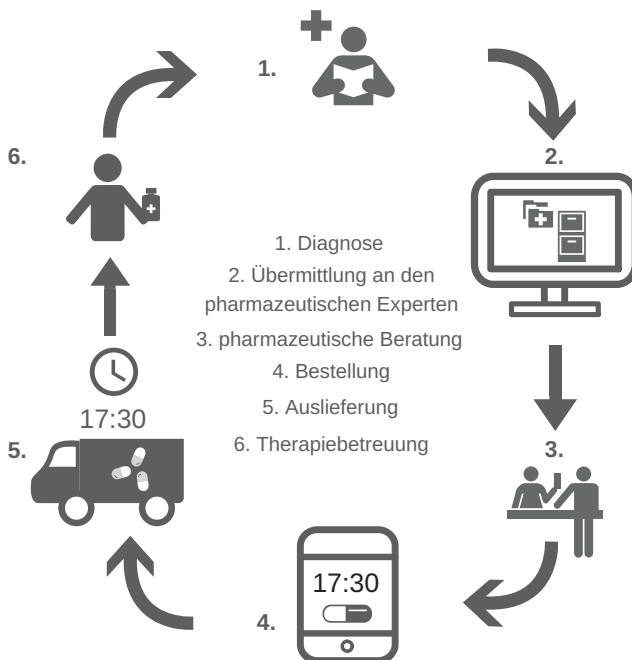


Abb. 1 Die Digitale Transformation der Apotheken (© BVDVA)

Chancen

Die Chancen überwiegen die durchaus auch vorhandenen Risiken, wenn wir über Digitalisierung sprechen. Der Arzneimittelmarkt in Deutschland ist über 40 Milliarden Euro schwer. Solche Summen implizieren immer auch, dass Effizienzreserven im System stecken, die gehoben werden können. Hier kann die zunehmende Digitalisierung einen wichtigen Beitrag leisten. Sie eröffnet mit ihren Möglichkeiten aber z.T. auch erst den Spielraum dafür, ein Versorgungssystem auch ökonomisch effizienter zu gestalten. Am Ende kommt ein effizienteres System den Beitragszahlern sprich allen Versicherten zugute. Es ist im Übrigen das Wesen einer sozialen Marktwirtschaft, preisliche Effizienzen wo möglich zu nutzen.

Das elektronische Rezept wird Arzt und Apotheker zum Nutzen des Patienten enger zusammenbringen. Daraus ergeben sich ökonomische Vorteile, die dem gesamten Gesundheitssystem zugutekommen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, wenn wir über Digitalisierung im Bereich der Arzneimittelversorgung sprechen, betrifft die Möglichkeiten hinsichtlich der Therapietreue. Viele durchdachte, datengestützte Maßnahmen, die zu einer höheren Therapietreue und damit auch Therapiesicherheit beitragen, verbessern die Gesundheit der Menschen, was wiederum volkswirtschaftlich einen maßgeblichen Nutzen bringt.

Wohin geht die Entwicklung?

Mittelfristig wird sich kein relevanter Spieler in der Arzneimittelversorgung markttechnischen Veränderungen entziehen können. Digitalisierte Prozesse können zudem einen signifikanten Beitrag dazu leisten, die Patienten mit den für sie wichtigen Leistungserbringern und -trägern zu vernetzen. Dazu zählt die Arztpraxis, die in der Regel als erstes aufgesucht wird, und wo Therapie auf Diagnose folgt. Die Vernetzung Arzt-Apotheke ist ein weiterer wichtiger Baustein. Hier kann die Apotheke ihre pharmazeutische Kompetenz ausspielen. Sie unterstützt den Patienten als wichtiger Ansprechpartner bei der Therapie. Eine optimale Beratung und eine service-orientierte Therapiebegleitung sind die Spezialgebiete in der Arzneimittelversorgung. Das elektronische Rezept und die elektronische Patientenakte, die schon im E-Health-Gesetz aufgenommen ist, vernetzt die Informationen der Akteure im Gesundheitswesen unter Vorbehalt des Einverständnisses des Patienten auf sinnvolle Weise. Diese Vernetzung – bei konsequenter Umsetzung – rückt den Patienten in den vielzitierten Mittelpunkt des Gesundheitswesens. Alle Beteiligten wären mit den identischen Informationen versorgt: Der Patient, der behandelnde Arzt sowohl in der Praxis wie auch im Krankenhaus, der Apotheker und weitere Experten, wenn der Patient es möchte. Es gibt Länder wie z.B. Estland, Dänemark oder Schweden wo das vernetzte Gesundheitswesen bereits viel mehr Realität ist als bei uns.